

für Halle vierteljährlich bei postregulärer Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Saale-Beitung.

werden die Spaltenzettel oder deren Raum mit 20 Pfg. incl. aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, St. Ulrichstraße 63, 1. sowie von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Jähr unvollständig eingehende Manuskripte sind ohne Gewähr überkommen. Sonderdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Bl.“ gestattet.

Dreihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 539.

Halle a. S., Mittwoch, den 17. November.

1909.

Die indische Gefahr.

(Von unserem W.-Mittearbeiter.)

Die indische Gefahr hat wieder einmal an die Tore des englischen Weltreichs geklopft. Noch ist die blutige Mordeat des indischen Studenten Dinghra in allgemeinem Gedächtnis, und schon kommt die Kunde von dem in Ahmadabad verübten Bombenattentat gegen den Vizekönig von Indien Lord Minto und seine Gemahlin.

gebungen geführt hat, so wird man die Lage Englands, soweit jene Kolonien in Betracht kommen, nicht für sehr günstig ansehen können.

Deutsches Reich.

Zur Bedeutung der Halleischen Reichstagswahl.

Halle, 17. Novbr. 1909.

Es gibt keine Partei, die mehr um die ihr zukommende Geltung ringt, als die liberale. Daran ist die unglückliche Position Schuld, die ihr einmal in der Politik angewiesen ist.

Die Mission des Liberalismus in der Zukunft ist eine gewaltige und kann gar nicht ernst, ich möchte sagen heroisch genug angesehen werden. Denn der Liberalismus hat gewaltige Gegenläufer auszuspielen, wenn nicht zu verführen.

Man kann dem Liberalismus gar nicht vorwerfen, daß er zu stark seine Prinzipien vertrete, im Gegenteil — nichts ist schlimmer als Charakterlosigkeit.

Pranger gestellt werden. Ihr Ueberfliegen der Parlamente wirkt geradezu lähmend. Zu tätiger Konsolidierung der Verhältnisse trägt sie niemals bei.

So mag mit der Reichstagswahl in Halle wieder eine Besserung der politischen Verhältnisse beginnen und die Stärkung des Liberalismus auch von Halle mit ausgehen.

Deutsche Kriegsbereitschaft.

In der amerikanischen Zeitschrift „Mc. Clures Magazine“ ist jenseit ein bemerkenswerter Artikel über die Kriegsbereitschaft.

In tiefsten Frieden wird vom Generalstab, dem Kriegsmilitärium und allen zuständigen Behörden so gearbeitet, daß Deutschland beim Ausbruch eines Krieges 400.000 Mann und achtunddreißig Geschütze innerhalb zwölf Stunden gegen seinen Feind, wie seinen weltlichen Nachbar mobil zu machen imstande ist.

Die irreführe Organisation des stehenden Heeres sei kaum zu überreifen. Aber auch die Leute, die längst ihre zweijährige Dienstzeit hinter sich hätten, wären von militärischer Disziplin durchdrungen.

Feuilleton.

Unterhaltungsbblatt. Der Flügeladjutant. Roman von Fritz Rabener. (Zork). — Der unseidliche Mensch. Humoristische Skizze von E. Fahrenow. — Kunst und Wissenschaft. Theater und Musik.

Lilienrons Bilderswelt.

Ein impressionistischer Dichter wie Lilienron muß das Reizte und Reizte aus dem Umgang mit der Natur gewinnen. In der Art, wie er diese sieht, zeigt sich die Kraft seines Auges, offenbar sich auch der Charakter seiner Phantasie.

„In der Fensterlücke schmale Rinne klemmt der Morgen seine Fingerringen“, da treibt es ihn schon hinaus „in die tiefste Dämmerung“.

Schon läßt das Zweifelt: einzelnes erkennen: In jedem Grashalm wuchtet dieter Tau, Auf Wiesen weilt der Nebel, und im Nebel flucht mit geklemmtem Schwanz ein fetter Schimmel.

Schon zwischerten, doch Klang es noch aus Träumen, Vereinzelt Vogelstimmen, und es brach Wie klüßend durch die tiefen, schwarzen Wälder, Ein kurzer küßler Windstoß, der, ein Käufer, Den Sonnenaufgang eitig pflegt zu künden.

Kun ist die Sonne da:

Im starkbetreten Wege fließt die Spinne, Und hundert Vögelchen, mit gepreßten Schwänzchen, Entschüßeln ihren Flügel Nacht und Reif, Der jeden Trillerföhlchen Tirill.

So „friedet der Sommermorgen feuch vor mir“ — nicht lange, und „stumm wie ein nuchserlassner Klostergang liegt rings um uns des Morgens heilige Stille“.

Es wächet der Sommertag. „Das Land lag wie aus Glas geponnen um mich, so rein, so klar durchsichtig war die Luft.“ — „Ich lag im Gras und über mir im Blauen zog wie die Seligkeit ein Sommerwölkchen“ — „ein weißes Wälfchen frucht, hoch, hoch im Blauen“ — „Es stammt der Horizont des heißen Tages. Der Schmetterlinge Flügel schlag ist hörbar, so still ruht Baum und Blatt im Sonnenschein.“

Werden spielen Einfamkeit und Stille Ledt sich ein Ungehör irgendwo Die Vorderpoten, ungehör im Winkel? Ein Ungehör, das die Burg bewacht?

„An ferne Berge schlug die Donnerkeulen ein rasch verbrauchtes Nachmittagsgewitter.“ — „Zu Ende geht ein weicher Tag, und vor der letzten Sonne liegt die große, bunte Wolke lag, als hätte sie sich eingewiegt.“ — „Dann „ädert die Sonne aus der Welt“, und „taucht die heiße Stirn abkühlend in die kalte Welle ein.“ — „Die Dämmerung bestatet kaum die Flur“, dann „knüpft sie ihre Raschen dichter“.

Der Abend fließt, die Frösche quaken leise Im Birkenhain flint ein verlockter Plätsch. Zu Neße fliegt die letzte kleine Reize, Noch schwingt der dünne Stiel des Weidenblatts, Und schwarzer drängen sich die Schattenreize, Wer wartet da im Busch auf seinen Schatz? Es schiebt der Mond sich durch die weißen Stämme Und macht sich schmal, als läß er in der Klemme. Setzt „schleicht die Sommernacht auf Regenpoten“ in

die Welt „und küßt auf ihrer Kunde den letzten Lebensschmerz von mancher Wunde“.

D schieb die Nacht, die wunderbar, In ferne Länder zog der Tag, Der Birle Hühlerlaute verumtete, Sie horcht dem Nachtlänglingsschlag.

Die Sommernacht summt überall, Nur eine einzige Nachtlängli Klagt sehnsüchtswoll ihr Lieben.

Es schließt die ganze Erde ein, Der Wind nur in den Federn Spielt Holchen und Verledern.

„Schläft nun die Sommernacht ruhig wie ein Kind“, „ordnet sich am Himmel der Sterne Strauß“ — „Ein trübes Wälfchen häuft sich Sterne“, Da „hat der Mond sich eben um die Bäume“, er „schiebt sich verständig durch Holzgehäuze“, „schleift wie eine dicke Zombafur aus ganz zerriffener Wattenwollenselle“.

Der Mond muß überhaupt viel herhalten: einmal „hängt er wie 'ne alte Stallaterne ein wenig hoch im Westlich angebracht“, Der „neue Mond schiebt wie ein Komma sich“ zwischen zwei bunten Mollen. Ein anderes Mal aber „schwimmt die Mondesfahle in weicher Nacht vorbet an Sternensüßlen“, Das war in einer schmalen Nacht, so „die Wipfeln taufeln, wie ein trüber Traum“.

„Aus des Pappelbaums Klaus sprang schon ein gelbes Kröpfchen ab“, „wartet nur, bald nimmt der Herbst die Schere und schneidet sich die Blätter von den Zweigen, dann ängstet in den Wäldern eine Leere“.

Der Herbst ist da: Ästern träffen schon im Garten, Schwächer ist der Sonnenschein Blumen, die den Tod erwarten Durch des Frohes Hentereil. Brauner dunkelt längt die Heide, Blätter jittren durch die Luft,

Ein großes Hilfsmittel für die Kriegsbereitschaft Deutschlands ist es, daß die gewaltigen Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Telegraphen, Telephon usw. dem Staate gehören und in nicht zu unterschätzender Schmalheit den militärischen Interessen dienlich gemacht werden können. Ein unglücklicher Vorfall für den Kriegsfall ist es, daß die meisten Beamten langgediente Soldaten sind. So jenseit ihnen leicht, das Material, das ihnen im Frieden dauernd unterliegt ist, im gegebenen Moment schnell und sicher für militärische Zwecke zu handhaben. Das ganze Eisenbahnwesen könnte für den Fall eines Krieges innerhalb weniger Stunden ausschließlich dem Militär zur Verfügung stehen. Technisch sei man, so behauptet der Artikel, sogar so weit, daß die deutschen Eisenbahnwagen den russischen Gleisen, die eine breitere Spur haben, angepaßt werden können.

**Vom Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.**

Die „Nordd. Allgem. Zig.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendausgabe: Die „Reichs-Anzeiger-Zeitung“ brachte kürzlich ein parlamentarischer Seite Mitteilungen über die Schwebigkeit des neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes entgegen. Als Träger des Widerstandes bezeichnet das Blatt jetzt einen vorragenden Rat des Auswärtigen Amtes. Die genannte Zeitung hebt mit Recht die Unrichtigkeit und Sachkenntnis dieses Beamten hervor, befindet sich aber im Irrtum, wenn sie annimmt, daß ein noch so hervorragender Beamter in dieser Stellung Entscheidungen treffen, die den Anschauungen vieler vorgesetzten Behörden zuwiderlaufen. Zur Sache selbst bemerkt wir, daß auf Anordnung des gegenwärtigen Reichsanstalters noch einige amtsfremde Gesichtspunkte aufzuklären sind. Diese Klärung ist im Gange.

**Vom deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag.**

# In der vorigen Woche haben in Bern zwischen deutschen und schweizerischen Delegierten Verhandlungen zur Revision des bestehenden deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages vom 31. Mai 1890 stattgefunden. Dieser Vertrag regelt die Bedingungen für die Niederlassung der Angehörigen des Deutschen Reichs in der Schweiz und der Angehörigen der Schweiz im Deutschen Reich, sowie ihre Behandlung, insbesondere in Beziehung der Armenfürsorge; ferner ordnet er den Uebernahmeverkehr, indem er die Voraussetzungen für die Ueberführung auszumessender Personen über die beiderseitigen Landesgrenzen aufstellt. Die Verhandlungen in Bern haben, so schreibt die „Nordd. Allg. Zig.“, eine so erfreuliche Uebereinkunft der Auffassungen ergeben, daß am 13. d. M. der neue Vertrag von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterschrieben werden konnte. Der neue Vertrag bleibt auf der Grundlage des alten Vertrages; er ergänzt und verbessert ihn aber an verschiedenen Stellen, wobei den moderneren Verfassungserfordernissen, sowie den mannigfachen Beziehungen der beiden Nachbarländer Rechnung getragen ist. Der Vertrag wird voraussichtlich in den ersten Monaten des nächsten Jahres den parlamentarischen Körperschaften beider Länder zur Genehmigung vorgelegt werden.

**Parteinachrichten.**

Die Nationalliberalen des Wahlkreises Landsberg-Soßlin beschließen, trotz schwerwiegender Bedenken, in der Stichwahl für den konterpartistischen Kandidaten Amtsgerichtsrat Höltsche einzutreten.

Bei der Landtagswahl im Kreise Stuhm-Marinwerder wurde Zulfikat Dr. Schrodt (Freiheitl.) mit 240 Stimmen gewählt. v. Dominikst-Johansen (Volo) erhielt 89 Stimmen.

**Kleine politische Nachrichten.**

Emund Klapper, einer der eifrigsten schriftstellerischen Vorkämpfer des Agrarismus, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

**Heer und Flotte.**

Das neue Vintenischiff „Wesfalen“ wurde gestern vormittag 9 Uhr in Wilhelmshafen mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Und es liegen Wald und Weide  
Unbewegt im kühlen Duft.  
Wißlich an der Gartenmauer,  
Kranich auf der Winterflucht.  
Sehliches Freuden, Herdes Trauer,  
Welle Rollen, reife Frucht.

Jetzt „preßt der Sturm trocken an die Fensterhebeln  
die tauhe Stimm; tiefschwarze Wolken treiben, die freien  
einer Kleintrauerfahne, und schnell, wie Bänder ziehn im  
Fieberwahn.“ — Kommt du jetzt hinaus, so „knallt dir der  
Sturm die Weithen um die Wangen.“ — „Der Regen gießt  
in Tonnen aus und hält gemaltige Wälder.“ — „Ein düstert  
Windhauch stemmt sich nur mit aller Macht dem bösen  
Wind entgegen. Des umgelappten Regenschirms Figur,  
hreckt es die Weidmen aus wie fröhliche Degen.“ Drei eintame  
Kampfen aber am Wege bewachen im Sturmgehe  
wie Ruten Gottes unsern Pfad.“

Dann „drückt den Wald das erste Winterweh.“ —  
„Windestarrte, Blätterstschweigen hängt wie Sargtuch an den  
Zweigen.“ —

Ein Dezembertag verfloß sich tollhül  
In den Sarg der Nacht, den großen, dunklen.  
Wie vergilbte Regenbogenfarben  
Liegen helle Streifen noch im Westen,  
Langgestreckte, schmalend, schon verwischte  
Drei, vier Kiern, so weit auseinander,  
Daß sie grad den Arm sich reichen können,  
Mit den Fingerpitzen sich berühren,  
Zwischen laßt sich ab vom kühlen Himmel.  
Über ihnen steht die weiße Venus.  
Zwischen Stern und Säulen ziehn schwärz  
Fingelschwere, milde Kränzenförmige  
Ueberstimmte, eiserstarre Felber  
Spiegel fern des Nichtes leuchten Schein.“

Jetzt „hat des Winters weicher Tod sein Hemd zum  
Reichen übers Feld gelegt“ und „eine rettungslose Stille  
dringt mit halber Wimper, lauernd, unbewegt.“ —  
Wunderbar ist es, wenn der Dichter in reich hingeleiteten  
Farben eine Studie vor der Natur malt, die so sicher alles  
Reizentfalte trifft, daß fertige Bilder entstehen. Die zwei  
erlen der Selbstbilder mögen dessen als Beispiel dienen.  
Tiefenamtlich spannt weit die schönen Flügel,  
Zeit aber: hüße Feder aus.

**Hof- und Personalnachrichten.**

\* Der Kaiser traf gestern vormittag 12 Uhr 40 Min. in Baden Baden ein und wurde am Bahnhof von der Großherzogin-Mutter Luise, sowie vom Großherzogpaar empfangen. Nach beruflicher Begrüßung erfolgte die Fahrt nach dem Schloß. Die Abreise des Kaisers nach Dannebergingen erfolgte um 3 Uhr 20 Minuten.

\* Prinz Eitel Friedrich mit Gemahlin, denen sich die jüngstlinierte Tochter des Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise, anschließen wird, beabsichtigen, im Laufe des kommenden Februar auf der Jagd „Hofjagden“ eine Mittelmeerreise anzutreten, die bis nach Palästina ausgebehrt werden soll.

**Ausland.**

**Zum Besuch des Erzherzogs-Chronfolger  
in Berlin.**

(Russische Bellemungen.)

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt:

„In den letzten Tagen haben wir gewiß mit größter Befriedigung über den herrlichen Empfang zu berichten gehabt, den Se. K. u. K. Hoheit der Erzherzog-Chronfolger Franz Ferdinand und Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Hohenberg am Berliner Hofe gefunden haben. Se. Majestät der Deutsche Kaiser und Seine erlauchte Gemahlin haben sich in liebenswürdigem und zarter Aufmerksamkeit bemüht, Höchstihnen Gästen den Aufenthalt auf deutschem Boden so angenehm als möglich zu gestalten. Dabei sind aufs neue, wie schon so oft bei ähnlichen Anlässen, die wahrhaft innigen Beziehungen für alle Welt wehrnehmbar geworden, wie sie zwischen den beiden Herrscherhäusern seit einer langen Reihe von Jahren trägt. Jede Begegnung zwischen ihren Mitgliedern trägt dazu bei, dieses auf gegenseitiger Hochachtung und Zuneigung begründete Verhältnis zu vertiefen und diese die beiden Reiche verbindende unerschütterliche Freundschaft immer wieder zum Ausdruck zu bringen. Mit Recht erblickt darum die Bevölkerung dieser Monarchie in den engen persönlichen Beziehungen beider Dynastien eine äußerst wertvolle Ergänzung des von beiderseitigen Interessen in so segensreicher Weise dienenden Bündnisses.“

Der Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand am Berliner Hofe beunruhigt die „Monarchie-Welt“ im höchsten Grade, weil der Erzherzog ein Anhänger der von Lehrsental in den Vordergrund gebrachten österreichischen Partei sei. Die grenzenlose Verehrung des Erzherzogs für Kaiser Wilhelm veranlasse ihn, sich dort stets Rat einzuholen. Wühler sei es gerechtfertigt, wenn die deutsche wie die österreichische Presse dem Besuch große politische Bedeutung beilege, dessen Konsequenzen sich nicht allein auf unsere Angelegenheiten beschränken könnten. „Möge die unglückliche Jagd in Bosnien, schreibt dieses Blatt denn wörtlich, nicht den Frieden Europas bedrohen, wie die vorjährige in Bulgarien.“

**Ein Duellwütiger.**

§ In der Petersburger Gesellschaft wird ein parlamentarisch-politischer Zwischenfall, in den der Ministerpräsident Stolypin verwickelt ist und der in einen riesigen Skandal auszuarten droht, lebhaft erörtert. In einer der letzten Dumassungen vor dem Sessionsschlusse hatte der Ministerpräsident an einer gewissen Erklärung des Abgeordneten Graf Awaroff Anstoß genommen und diese durch den Odbritenführer Gutschoff als eine „schlechte Züge“ bezeichnet lassen. Das war am Abend vor Stolypins Abreise nach Livadia. Jetzt, nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten, verlangte Graf Awaroff von ihm eine öffentliche Entschuldigung innerhalb 24 Stunden, mit dem ironischen Zusatz, „die Stolypins gehörten doch wohl zu den Familien, die sich duellieren.“ Er könne auch begreifen, fehle der Graf in seiner Auforderung hinzu, daß dem Ministerpräsidenten ein Duell „natürlich unbecomem“ sein werde, darauf könne er — der Graf — jedoch keine Rücksicht nehmen. Die Herausforderung

Die ferne Küsten grenzen graue Hügel,  
Sie schließen vor dem Menschengraus.

Im Frühling fliehet in mitternächtlicher Stunde  
Die Widbans hoch in rauchem Flug.

Das alte Gaukspiel: in weiter Kunde  
Hör ich Gelang im Wollenzug.

Verlassen sinkt der Mond in schwarze Gräbe,  
Belängt noch einmal Schluf und Noth.

Gelangweilt ob so mancher hohen Sünde,  
Berührt er Garten, Wald und Moor.

Die Mittagsonne brüht auf der Heide,  
Im Süden droht ein schwarzer Ring.

Verdurftet hängt das magere Getreide,  
Schlaglich treibt ein Schmetterling.

Ermatet rahn der Hirt und seine Schafe.  
Die Ente träumt im Binsenkrant.

Die Ringelnatter sonnt in trägem Schlafe  
Anregbar ihre Tigerhaut.

Im Jigdal zukt ein Bliz, und Wasserfluten  
Entführen glerch dunklen Zell.

Es jankt der Sturm und peilt sich mit feinen Ruten  
Erstünd meine Feldweid.

Und steht man nicht das Nüßchen, da weit der Geliebten  
zum Stelldicheln schildert:

An jenem Ort steht eine alte Weide,  
Vor Reid und Sonne unfer Schilferin.

Da ist es still, und überall die Heide,  
Am Ginstler jittet die Willebe hin.

Ein Wasser schwagt sich lell durchs Gelände,  
Ein reiser Roggenstrich schließt ab nach Süd.

Da küßt Natur die Stirme in die Hände  
Und ruht sich aus, von ihrer Arbeit müd.

In diesem innigen Zusammenleben mit der Natur liegt für Dr. Stords Gefühl das Wertvollste und Dauerndste von Hlencrons dichterischem Schaffen. Damit hängen nämlich auch jene Liebeslieder zusammen, die er, um Walter von der Vogelweide Ausdruck zu brauchen, der „niebrennen Minne“ verbande. Man meine der Sänger des Mittelalters die Liebe zu Wädchen aus dem Volke, die der Lebenslang dem Manne in die Arme treibt, die von diesem nichts

und namentlich der höchsten Ton, in dem sie gehalten ist, erregen in Petersburg das größte Aufsehen. Gutschoff hat sich bemüht, die Verantwortung für den ganzen Zwischenfall auf sich zu nehmen.

**Der heutige Grieche als Politiker.**

(Licht und Schatten.)

Die Athener sind neuerungsgeistig und rasch im Anschlag und in der Ausföhrung der Sache, nicht über ihre Kräfte, weshalb trotz jeltst wider ihre Einsicht und im Ungehör immer voll Hoffnung. Wenn ihnen auch einmal ein Versuch mißglückt, so richten sie ihre Vorstellungen auf etwas anderes und erziehen den Versuch. Daher, wann jemand behauptete, sie seien von Natur so behaftet, weder selbst Ruhe zu haben, noch anderen Menschen Ruhe zu lassen, so würde er lügen, was wahr ist.“

Diese berühmte Charakteristik des Thukydides hat ein vorzüglicher Kenner des griechischen Volkes, Prof. Albert Zimm, einmal in einer größeren Arbeit, die sich mit der Psychologie des modernen Griechen beschäftigt, auf die feinsten Griechen angewandt. Und dieses urtheil, wechselfelne, geschäftig regimäre Leben zeigt sich nirgends deutlicher, als im politischen Leben der Griechen, dessen augerühmte Vögen gerade jetzt zu einer ersten Krisis des ganzen Staates geführt haben. Parteilichkeit, Demagogie und politische Streitsucht sind ja bei den Hellenen ein Erbfehler aus alter Zeit; wie grimmig sich auch die Bemühen des klaffigen Hellas bekämpfen, dafür lebt ein ewiger Nationalstern in den Komödien des Aristophanes fort, in deren bitterem Spott man bisweilen die Letztartik einer damaligen Pressegehe herauszuheben meint.

Doch auch als das neue Griechenland aus den Freireichstämpfen hervorging, da erwachten zugleich mit der allgemeinen Befreiung die leidenschaftlichen Gegensätze und der Parteistand in üppiger Wüfte. Griechenland betam zu früh eine liberale Verfassung, die in einer unglücklichen Revolution von König Otto und seinen Wagnern erzwungen wurde. Unter dem Schutze dieses freien Regiments blühte nun ein schmerzlicher parlamentarismus auf, in dem die Griechen ihrer angeborenen Teilung zum Politischen ungenommen Lauf ließen. Die Wuchsfülle der Politik für den modernen Griechen das aufreueste Schauspiel, und er nimmt erregten Anteil an allen Schwanlungen des Parteilebens. Das ganze öffentliche Leben dreht sich um die Frage, ob dieses oder jenes Parteihaupt Minister wird; damit ist zugleich für viele Kreise eine Ereignisfrage verbunden, weil die herrschende Partei einen ganz neuen Beamtenstand zum höchsten Würdenträgern bis zum Generalstab und Richtboten herab, mit sich bringt. Das Verhältnis der Abgeordneten zu ihrem Parteiführer beruht nicht auf der Annahme eines feststimmten Parteiprogramms, sondern ist das einer rein persönlichen Gesellschafter, und in noch engerer Grade sind die Abgeordneten wieder mit ihren Wählern verbunden. Bedeutend wichtig für die Machtstellung die jetzt die Militärpartei einleuchtig tätig sind und die zur Zeit der Wahlen beunruhigt werden, um ihr Wahlfeld auszuweiten zu können. Ueberhaupt streift sich bei den Griechen das politische Leben des heutigen Griechenlands auf einer fieberhaften Erregung, und alle Mittel, welche unerkauft, werden angewandt. Großes leisten dann die Presse. Allen verfährt über wirklich großstädtische Zeitungen; eben auch jedes Provinzialstädtchen kann sich rühmen, ein politisches Organ zu besitzen.

Trotz dieser Schwächen — eines politischen Lebens besitzt Griechenland vor dem übrigen Europa einen Fortzug, um den man es wohl beneiden kann: es hat keine soziale Frage in dem schroffen Sinne, in dem sie sich in anderen Ländern entwirrt hat. Große Arbeitermassen fehlen; den Kern der Bevölkerung bilden die Bauern, die eine gesunde und tüchtige Lebensart bewahrt haben. Treue Unabhängigkeit an Grund und Boden zelmte sie aus, daneben lebendiges Familiengefühl und gastlicher Sinn. Der griechische Landbewohner ist mit wenigem zufrieden, begnügt sich mit etwas Brot und einem Stückerl Reis, einer Zwiebel, ein paar Oliven; Hühnerfleisch ist ein Luxus, den er sich nur an hohen Festtagen gönnt. Sein Vergnügen findet der

Charlene Danöskauen sehen nicht allein auf große Müdigkeit, seit eines Jahres unermüdet, sondern sie achten auch darauf, daß die Kinder gut ernährt und geistig, und alle Mittel, welche sehr ausgiebig, d. h. Billig im Gebrauche, ist „Kaufte“, welches als dünne Suppe — i. Hühner auf 1/2 Liter Wasser — gegeben wird. Besuche erhebt nicht nur die Kinder, sehr gut, sondern es wird fündert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- u. Darmkrankheiten.

verlangen, als siebenstellige Stunden und glücklich sind, ihm ihr Herz jenseit zu dürfen.

Zwischen Roggenfeld und Feden  
Führt ein schmaler Gung.  
Silbes, seliges Bereden  
Einen Sommer lang.

Wunderbar vergolten sich in des Dichters Erinnerung diese Erlebnisse: ein Glücksgefühl jittet in ihm nach; nichts von Neuen, höchsten, wenn er sich einem Kind beim Abschied weh getan; sonst ist die Rednung plant aufgegangen im wechselseitigen Beglücken: „Und ich ließ noch heut' ihr dunkles Auge in die Sterne leuchten.“ Wer will als Wortspiel mit ihm rechten?

Nun hab' ich's satt, Was ihr mich quält!  
Ich habe mir die Stoffe gewählt,  
Die mir gefallen, ich schrieb mir vom Herzen  
Zubel und Jauchzen, Reid und Schmerzgen.  
Ich jittete in Himmelsluft,  
Sant ich der Heßben an die Brust.  
Und hatt' ich eine Gunt genossen,  
Ich Linte alsdau meiner Feder einflößen.  
Da traug' ich nicht lange, was gefüllt,  
Was kimmert und heit, mich die künrige Well.  
Dann leuchtet's in mir, und bin ich allein,  
Weiß ich vor Freude nicht aus noch ein.  
Ich singe, ich tanze, ich mach wen umarmen.

Fretlich stehen gerade auf dem Gebiete in dem Werke des Dichters neben den dutenden Selbstbiuten viele papierne „Literatur“-Büthen. Aber andererseits wollen wir nicht vergessen, daß er auch die Verse schrieb:

Höchstes Glück im Leben ist ein froh Umherbe,  
Ist Familienglück, ist eine liebe Hausfrau,  
Eine liebe, kleine Crna in der Wiege.  
Dann laß flürmen, was es brauchen nur mag flürmen,  
Immer eine treue Brust ist dir bereitet,  
Der du alles, alles, was dich quält, samst jagst.

Ergreifbarer aber, als in dem wunderbaren Gedichte „Vergiß die Wühle nicht“ hat nie ein Dichter die Angst und das Weh um den Verlust der treuen Lebegensgefährtin ausgesprochen.



Wasserkarthe nicht in Trinken und Rauchen, sondern er hat seine Freude an Gelang und Saitenspiel und an einem feierlichen Tanz. Das Gerüst spielt in seinem Leben fast gar keine Rolle. So unbeschwert von sozialer Not fühlt sich der griechische Bauer nicht und frei, dem höchsten gleich im Genuß seiner bürgerlichen Freiheit. Selbst seinem König glaubt er sich ebenbürtig und nicht untertan; er gehört ihm aus freien Stücken, und die Loyalität untertan; er gehört nicht auf der persönlichen Hingabe an die Person des Fürsten. Kein armer Krieger, d. h. Kautschuktrichter, wie sich von einem, der seine Dienste in Anspruch nimmt, von oben herab behandeln lassen! So heißt es unter ihnen.

#### Eine Meßfahrt des Rheides.

Der Rheide tritt eine Pilgerfahrt nach Mekka am 13. Dezember d. J. an und dürfte am 16. Januar n. J. nach Mekka zurückkehren. Die ganze Reise wird mit stützlichem Pomp unternommen. Der Rheide wird von seiner Mutter und seinem ganzen Harem begleitet sein. 300 Leibwächter und 130 berittene ägyptische Soldaten werden für die Sicherheit des Zuges und für den Schutz gegen die räuberischen Beduinenstämme sorgen. Türken- und Arabertruppen werden über die ganze Weges patrouillieren. Endlich wird der angehende Stammesfürst, der Scheich Soliman Ibn Gellan in Elmagh, sich dem Zuge des Rheides anschließen, um ihm auf diese Weise gleichsam als freiwillige Geleit für die gefährliche Strecke zu dienen. Der Rheide ist übrigens der neue regierende mohammedanische Fürst, der die Meßfahrt nach Mekka unternimmt.

#### Kleine Tagesnachrichten.

**Bombenanschlag auf die kretische Kammer.**  
Eine heftige Explosion, die zu Canea in der Gegend der Republikanerkammer erfolgte, rief in der Stadt große Beunruhigung hervor. Die Explosion wurde durch eine Anzahl Dynamitpatronen verursacht, die sich in einer Kiste befanden. Sängergesetz auf Kreta.

Die Grünsichtigen Aufstände für das nächste Jahr sind äußerst schlecht. Nach den letzten Rechnungen werden die Einnahmen erwartet. Auf Kreta herrscht eine große Hungersnot. Die einzige Verbindung mit Syrakus, die 2000 Kilometer beträgt, wird durch Hundschiffen aufrecht erhalten. Die Regierung wurde um schnelle Hilfe gebeten.

#### Gerichtsverhandlungen.

##### Ashinger vor Gericht.

(Nachr. verb.) S. u. H. Berlin, 15. Nov.  
Der Vater der schlesischen Bierbrauerei Kommerzienrat Karl August Ashinger, dessen Unternehmungen heute gewissermaßen ein Wahrzeichen der Reichshauptstadt bedeuten, und die auch in verschiedenen anderen Städten Deutschlands nachahmungen gefunden haben, beschließt gegenwärtig in einem internationalen Zivilprozeß des Landgerichts Magdeburg. Es handelt sich dabei um die Schiedsrichter, denen die Unternehmungen in den letzten Jahren infolge markantester Spekulationen ihres Vordrängens ausgesetzt gewesen sind. Vor der dritten Zivilkammer des schlesischen Landgerichts Magdeburg ist jetzt ein Prozeß teilens der Firma Ashinger Aktien-Gesellschaft gegen einen Leutnant a. D. Gustav v. Dine anhängig gemacht worden, der gegenüber den Geschworenen Ashinger, von denen der eine kürzlich verstorben ist, eine Vermögensaufstellung einzureichen war, diesen ein Darlehen von einer Million Mark zu übernehmen. Ein Berliner Rechtsanwalt, der das Vermögen der Dine'schen Erben verwaltete, bewog Gustav v. Dine, sein Verwehren bezüglich der Gemährung des Kredits in obgenannter Höhe zurückzuziehen, obwohl über die eingezeichnete Vermögensaufstellung bereits ein unterrichtliches vollzogenes Verlangen bestand. Es ist von den Geschworenen Ashinger nun in erster Linie ob den Bemerkungen zu führen, daß Gustav v. Dine zur Erfüllung des Vertrages verpflichtet sei. Ein Urteil in der Sache ist noch nicht gefällt worden, vielmehr hat das Gericht beschlossen, eine Entscheidung über die eideschwurige Vernehmung des August

Ashinger und die Befragung von Sachverständigen, die über die damalige Lage der Gesellschaft und die über sie fußenden Gerüchte orientiert sind, später bekannt zu geben.

#### Kindesmord durch vergiftete Schokolade.

S. u. H. Bahren, 14. November.

Unter großem Andrang des Publikums fand vor dem hiesigen Schurmergericht die Verhandlung gegen den 25jährigen Kutscher Emil Vetter statt, der unter der Anklage stand, sein zweijähriges uneheliches Töchterchen durch einen vergifteten Schokoladenbonbon vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben.

Der Angeklagte hat bereits im Alter von 20 Jahren ein Verbrechen mit der Arbeiterin Weigert unterhalten, das bald sehr intim wurde. Im Jahre 1907 getrat die Weigert ein Mädchen. Der Angeklagte schied der Mutter, daß ihm das Kind sehr lieb wäre, daß er sie aber zu heiraten beabsichtige, sobald er eine auskömmliche Stellung habe. Der Angeklagte hoffte, eine Stellung bei der Post zu bekommen. Hierbei war es ihm aber unangenehm, daß er unter seinen Verpflichtungen angehen sollte, er habe Einkünfte zu zahlen. Aus diesem Grunde scheint der Angeklagte den Plan gefaßt zu haben, das Kind aus dem Wege zu räumen. Er verschaffte sich Arsenik, Zinnol und Cyanalkali. Der Angeklagte kaufte nun einige Schokolade-Pralines, hobte zwei derselben aus und ersetzte den ausgehöhlten Inhalt durch Cyanalkali. Bei einem Besuche seiner Geliebten hat er dann dem abgungelosten Kinde einen vergifteten Würfel in den Mund gegeben, so daß das Kind nach kurzer Zeit verstorben ist.

Diesem Tatbestand hat der Angeklagte in der Voruntersuchung ausgegeben, heute behauptet er, er habe das Kind nicht vergiftet wollen, er habe dem Kinde wohl Schokolade geben wollen und dabei den vergifteten Würfel erwischt, mit dem er sich selbst das Leben nehmen wollte. In der Beweisaufnahme befanden die ehemaligen militärischen Vorgesetzten des Angeklagten, daß dieser ein sehr brauchbarer Soldat war und sich gut geführt habe. Einige andere Zeugnisaussagen moßen dem Angeklagten die Tat gar nicht trutzten.

Sehr dramatisch gestaltet sich die Vernehmung der Mutter des ermordeten Kindes, der Geliebten des Angeklagten. Sie befindet, der Angeklagte ist seit abends zu ihren Eltern gekommen. Nach einiger Zeit seien ihre Eltern schlafen gegangen, während sie mit dem Angeklagten noch munter blieb. Der Angeklagte habe öfter nach dem Wogen geblickt, in dem die Kleine schlief und sagte: Die Gerta schläft ja schon. Gegen Morgen habe sie für den Angeklagten Kaffee gekocht, da er zum Dienst gehen wollte. Ihr Kind sei dann auf einmal munter geworden und Vetter habe zu der Kleinen gesagt: Ich habe dir auch eine Dose mitgebracht. Sie, die Jungin, habe zuerst auf sein Geheiß die Dose weglegen wollen, der Angeklagte habe sie aber noch einmal verlangt, daraus ein Stück genommen und dem Kinde gegeben. Das Kind lag einige Minuten tot, dann fing es aber an sich zu winden und zu schreien. Sie habe es in die Arme genommen, es sei dann auch ruhiger geworden. Vetter wollte nun gehen und sie habe ihn zur Haustüre begleitet. Als sie zurückkehrte, lag das Kind tot in seinem Bette. Sie habe sofort den Verdacht gefaßt, daß das Kind von Vetter vergiftet worden sei.

Der Gendarm, der Vetter bald nach der Tat verhaftete, befindet, daß der Angeklagte die Tat, die ihm auf den Kopf zugelegt wurde, erst gelehrt, dann aber eingeschanden habe. Er habe hinzugefügt, daß er noch einen zweiten vergifteten Schokoladenwürfel habe, mit dem er sich selbst vergiftet wollte.

Der Vorkeser des Angeklagten erklärte, daß er sich einer Heirat des Vetter nie widersteht, ihm vielmehr noch eine Kutscherwohnung angeboten habe. Verschiedene Ärzte erklären als Sachverständige, daß der Angeklagte im Vollbesitz seiner Geisteskräfte sei, so daß von Strafausschließungsgründen nicht die Rede sein könne.

Die Geschworenen bejahen die Frage auf Mord. Darauf verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode und dauern den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne jede Erregung entgegen.

#### Zustichiffahrt.

Bremen, 15. Nov. Ingenieur Grabe führte gestern einen wohlgeplungenen Flug von 34 Minuten 35 Sekunden aus. Internationale Zustichiffahrt-Ausstellung in Mailand. In Mailand fand die feierliche Eröffnung einer internationalen Zustichiffahrt-Ausstellung statt. Der Präjekt hielt im Auftrage der Regierung die Eröffnungsrede.

Baron de Caters in Rußland und der Türkei. Der belgische Aviatiker Baron de Caters wird einer Einladung des Obersten Aero-Klubs folgend, in dieser Stadt Mitte November fliegen. Auf dem Wege nach Odessa soll Caters einen oder zwei Tage auch in Warschau einige Aeroplanflüge machen. Ende dieses Monats fliegt dann de Caters in Konstantinopel, wo bereits großartige Vorbereitungen getroffen werden. Der Sultan interessiert sich ganz besonders für die Flüge. Der erste Aeroplanflug in Konstantinopel wird daher ein großes Ereignis werden.

Der Pariser Gemeinderat und die Aviatik. Im Pariser Gemeinderat hat sich eine Gruppe für Aviatik gebildet, die die Mittel und Wege studieren will, um die Frage der Luftschiffahrt einer praktischen Lösung entgegenzuführen. Dem Gemeinderat liegt bereits der Antrag vor, ein jährliches Wettfliegen von Paris nach einer anderen Stadt mit 100 000 Frs. zu dotieren. — Die Aviatiker Blériot, Farman, Santos Dumont, Graf Lambert, Tissandier, Latham, Delagrange, Paulhan und Boyin werden heute vom Senat empfangen werden, der ihnen zu Ehren eine Festlichkeit veranstaltet.

Aviatiker-Honoreur. Daß der Aviatikerberuf, der noch nur kurzem ein recht kostspieliger Sport war, heute bereits ein recht einträgliches Geschäft geworden, ergibt sich aus den Höfen der Honoreur, die den tonangebenden Aviatikern für ihre Beteiligung an den verschiedenen Wettbewerben gezahlt werden. So erhielten beispielsweise bei den letzten Flugkonkurrenzen in Doncaster und Blackport Delagrange 120 000 Mk., Coby 60 000 Mk., Sommer 30 000 Mk., Farman 24 000 Mk., Paulhan 20 000 Mk., Rougier 18 000 Mk., wobei zu bemerken ist, daß diese Beträge nur für die Beteiligung am Wettbewerb, unabhängig von den ausgesetzten Preisen, gelten.

#### Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Waden, haltbar und hübsch, die nicht aufgehen, weder bei feuchter noch bei starker Transpiration, für Herren und Damen geeignet, erzieht man nur mit der Firma J. G. Kühn, Kronen Park, Nürnberg. Hier: Löwen-Apotheke am Markt, D. Wallin sen., Park, Leipzigstr. 91, D. Wallin jun., Fisch-Drogerie, Leipzigstr. 63, W. Walzgerstr. Rasth, Ulrichstraße.

Die vielfachen Vorteile einer haltbaren, stets gebrauchsfertigen Flechtbürste leuchten unseren Hausfrauen wohl ohne weiteres ein. Da ist es nun am Plage, auf den Bouillon-Würfel der Firma Maggi, die durch ihre Würze und Suppen viel langen Jahren das Vertrauen aller Kreise besitzt, empfehlend hinzuweisen. Maggis Bouillon-Würfel zu 5 Pf. ermöglicht, nur durch Uebergießen mit lauwarmem Wasser die sofortige Herstellung einer delikaten Fleischbrühe. Es ist aber von großer Wichtigkeit, beim Einkauf auf die Kennzeichen der Echtheit, den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“ zu achten. Denn auch hier gilt das alte, wahre Wort: „Für den Magen ist das Beste gerade gut genug.“

#### Die nächste Nummer der „Saale-Zeitung“ erscheint Donnerstag nachmittag.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann, für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Boldow; für den Feuilleton- und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrukat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.  
Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —  
einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

#### Gledhten geheilt.

wasse und trodrene, selbst veraltete Fälle mit überraschendem Erfolg durch  
Obermeier's Herba-Seife.  
zu haben in allen Apotheken  
u. Drogerien a. St. 20 Pf.  
verkauft 1/10.



# Gustav Steckner, Leipzig

Kostlikerant

## Der bekannte Weihnachtverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

von wollenen Kleiderstoffen

fertigen Kleidern, Jackenkleidern, Rottümröcken, Blusen, Paletots, Abendmänteln, Unterröcken etc.,

Rnaben- und Mädchen-Garderobe, Leinen und Wäsche-Aussteuer,

herrenstoffen, Geppichen, Portieren, Gärden und Möbellestoffen

# beginnt Donnerstag, den 18. November.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **980 Millionen Mark** ist sie die grösste gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Europa.

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1909 Versicherungen abgeschlossen über 1763 Mill. Mark. Versicherungssummen ausgezahlt 532 „ „ als Dividenden zurückerstattet 255 „ „

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Waispolicen von vornherein nach 3 Jahren, nach 2 Jahren. Auskünfte erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

**Sanatorium Dr. Arndt, Meiningen.**

Für Reconvalescenzen und Erholungsbedürftige. (Früher im Besitze des Herrn Dr. Bosjom).

Gut geeignet für Winterkuren. Ausführliche Prospekt auf Verlangen. Dr. med. **Erich Arndt**, Reconvalescent.

**Kreitmeyer's Zahnpraxis**

Leipzigerstrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).

Atelier für modernen Zahn-Ertrag mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen. Kunstvolle Plombierungen etc. Schonende Behandlung. Mässige Preise. Bekommt Zahntungsbes. = **Telephon 5501.**

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Normal-Unterkleidung von Prof. Dr. G.

**Goeger** Alleinige Fabrikanten W. Benger Söhne Stuttgart

Man achte auf die Fabrik-marke mit Unterschrift: **W. Benger Söhne** Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jäger** Niederlage bei: **H. C. Weidli-Pohlke**, Halle a. S.

**Prima Klee- u. Wiesenheu, Stroh, Hafer** (auch gequetscht), **Häcksel, Melasse, Kleie, Hühnerfutter**

Liefert prompt und billigst 19033

**Hermann Meusel Nachf.** Canenaerweg 1260. Telephon 1260. Fouragehandlung. Häckselmehlschneiderei.

**HEINRICH LANZ, MANNHEIM.** Patent-Heißdampf-LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung »System henz« u. einfacher Ueberhitzung.

Hervorragend in Einfachheit der Konstruktion! Höchste Oekonomie!

Filiale BERLIN NW7, Unter den Linden 57-58.

Elsässische Emulsionswerke G. m. b. H. Strassburg i. E.

**Asphalt-Emulsion** Bestes Mittel zur Herstellung wasserdichter Zementarbeiten für die Baubranche

als Beimengung zum Mörtel, wie auch zum Anstrich von Zement-, Kalk-, Gips- u. Holzflächen. Patentiert in allen Kulturstaaten.

Emulsions für den Strassenbau, Ziegel-, Textil-, Papier- und andere Industrie. Keine öligen Bestandteile, daher vermeintliche Abblenden garantiert. **Loracim** Schutz gegen Luftfrisse. Holz-Konservierungsmittel.

General-Vertretung für Provinz Sachsen, Herzogtum Anhalt u. die thüring. Staaten: **Paul Salomon, Magdeburg**, Kaiserstr. 6, Fernspr. 298.

**Appetit** anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd, sind meine

**Halloren-Tropfen** feinerer Verdauung

**O. Brehmer'sche Halle, S. Lohorfabrik Weinhandlung**

**Zimmerklosetts** absolut geruchlos und blendend.

**Ed. Eder**, Ertelgasse 12. Achten Sie auf Firma und meine 2 Schaufenster.

200 getragene Winterüberzieher und Mäntel, auch für kalte Herren passend, a 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Mk. z. vert. **Renner, Schülershof 1.**

**Carl Kästner**, Aktien-Gesellschaft, Leipzig. Spezialfabrik für Panzerschränke aller Art, Tresor- und Safe-Anlagen, Stahlkammern usw. neuester, unübertrroffener Konstruktion.

Lieferanten der Reichsbank, der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Allgem. Deutschen Credit-Anstalt, Nationalbank für Deutschland, Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Disconto-Bank u. der bedeutendsten Bankinstitute des In- und Auslandes.

**Zimmerklosetts** absolut geruchlos und blendend.

**Ed. Eder**, Ertelgasse 12. Achten Sie auf Firma und meine 2 Schaufenster.

In Anschluss an Willy Vierath's Vorträge empfehlen wir

1. Wie befehlen wir die Jugend üb. das Geschlechtsleben? 50 S.
2. Unterleibsaffektionen der Frauen, ihre Behandlung und Verhütung. 114 S.
3. Die Hygiene des Weibes, Entzündungskrankheiten, Wechseljahre, Kravene u. Kinderkrankheiten, 212 Seiten, nur 2.-
4. Geschlechtsleiden und Einflüsse beim Weibe. 50 S.
5. Die Syphilis, ihre Behandlung und Heilung. Ein Vortrag für Vielte. 75 S. nur 50 S.
6. Ihr sollt feucht und glücklich leben. Ein Antwort an junge Leute. 150 S.
7. Das Geschlechtsleben u. seine Störungen. 130 S. zu beziehen durch: **Germania-Verlag in Wilmersdorf-Berlin**, Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Die große **Gemälde-Ausstellung** verbunden mit Verkauf

**Gr. Ulrichstr. 18, Ecke Hölbergasse**, (im Laden) ist täglich von morgens 9 bis abends 9 Uhr geöffnet. **Joseph Sauter**, Kunsthändler aus Düsseldorf. Besichtigung frei.

**Pianos Ritter** Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

**Flügel Harmoniums** Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.

Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis. Bekommt Zahlungsbedingungen.

**10 u. 11 sind 2** neue Modelle der **Remington-Schreibmaschine**

Sofort u. dauernd sichtbare Schrift. Unverwundliche Konstruktion nach Remington-Prinzipien.

**Glogowski & Co.** K. u. k. Hofliefer. LEIPZIG Augustusplatz 1. Sr. Maj. d. Kais. v. Oesterreich u. Könige von Ungarn. Telephon Nr. 7096.

Vorführung kostenlos.

Hoflieferant der meisten Hofstaaten.

**Lipton** Grösster Teehandel der Welt. Vorzügliche Teemischung. **Lipton-Tee**

M. —.55, —.65, —.80, —.95, 1.25 p. 1/4 Pfd.  
M. —.30, —.35, —.45 p. 1/8 Pfd.

Vorrätig in allen einschlag. Geschäften.

Generalvertreter für Bezirk Halle: **Erich Rosenthal, Magdeburgerstrasse 8.**

**Der Missions-Verein der St. Ulrichs-Gemeinde**, dessen Einnahmen der Armen- und Krankenpflege in untrer Stadt, zu welchem Zweck auch eine eigene Diakonissin angestellt ist, sowie der **Guthab-Adolf-Stiftung** und der **Seidenmission** in unnteren Kolonien zuzuführen, beabsichtigt seinen

**27. Bazar** am 28. November zu eröffnen.

Alle hochherzigen Freunde und wohlthätiger Gönner des Vereins und seiner Vorhaben werden freundlich gebeten, für den Bazar geeignete Gegenstände bis spätestens den 20. November an den unterzeichneten Vorstand gelangen zu lassen.

Salle, im November 1909.

**Der Vorstand.** Hr. Rentier H. Bockholt, Hr. Emilie Gaeber, Hr. Anna Friedrich, Hr. Rentier S. Kurrise, Hr. Viktor Richter, Hr. Marie Eickel, Hr. Kaufmann G. Schneider, Hr. Geh. Kommerzienrat G. Ziedner, Hr. Dr. Richter.

In Fällen, welche die Darreichung natürlicher Nahrung zur Erhaltung des Lebens oder der Gesundheit im späteren Alter erfordern, eine Nahrung aber nicht zu beschaffen oder gewinnlich ist, kann die **Geellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit** in Verbindung mit der Stadt, Säuglingsfürsorgestelle gesunde Frauen zum Stillen, ausnehmende auch zum vollkommnen Stillen eines Kindes überweisen. Stiefmutter wird es genügen, damit einem Kinde teilweise natürliche Nahrung gutkommen zu lassen.

Zur Vermittlung etwa benötigter Vorkommen wird dagegen an die bisherigen Stellen vertrieben werden. Anträge auf Stellung stillender Frauen sind zu richten an die Stadt, Säuglingsfürsorgestelle am Hauptbahnhof, welche auch die Kostenrechnung regelt. (In einigen Fällen telephonisch an den Stadtrat.)

**Geellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.**

**V. Gablers Knaben-Exerzierschule.**

Einige Knaben im Alter von 8-12 Jahren, die Lust haben, als **Tambour** oder **Hornist** ausgebildet zu werden, haben sich am 22. ds. Mts. von 1-4 bis 6 Uhr im kl. Saale des Wintergarden (Magdeburgerstr. 66) bei Unterzeichnetem anzumelden. Der Musikunterricht findet jeden Mittwoch u. Sonnabend von 3-4 Uhr und am Sonntag von 10-11 Uhr statt. Ausserdem nehmen die Knaben an der turnerischen Ausbildung meiner Schule teil. Die Ausrüstung kostet 6 M. und das Honorar pro Monat 3 M. Zahlung nach Vorbestand.

Hochachtungsvoll **V. Gabler**, Leiter der Schule.

**Pelzwarenhaus G. Nauck**, Leipzig, Brühl 43. Spezial-Geschäft. moderne, streng reelle eig. Fabrikate. **Grosses ständiges Lager.** — — — Weitgehendste Garantien. — — — Massanfertigungen, Umarbeitungen, Auswahlsendungen.

Katalog. Fernspr. 7920.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste **Heizung f. d. Einfamilienhaus**

ist d. verb. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch **Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H. Frankfurt a. M.**